



Kompetenznetz
Komplementärmedizin
in der Onkologie



KOKON Ergebnisse der zweiten Förderphase (2016-2020)

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	3
Einleitung	5
Kommunikation und Entscheidungsfindung zur Komplementärmedizin in der Onkologie	8
Trainingsprogramm Onkologie: Gespräche mit Krebserkrankten zur Komplementärmedizin	11
Trainingsprogramm Allgemeinmedizin: Gespräche mit Krebserkrankten zur Komplementärmedizin	14
Trainingsprogramm Pädiatrische Onkologie: Gespräche zur Komplementärmedizin mit Eltern krebserkrankter Kinder und Jugendlicher	16
Ergebnismessung bei Kommunikationstrainings in der Onkologie	19
Kriterien zur Identifikation seriöser Anbieterinnen und Anbieter komplementärmedizinischer Verfahren	21
Umgang mit komplementärmedizinischen Angeboten in Krebs-Selbsthilfegruppen – Erprobung und Evaluation eines zielgruppenspezifischen Schulungskonzepts	23
Wissensbasis: Wirksamkeit und Sicherheit von komplementärmedizinischen Maßnahmen in der onkologischen Supportivtherapie	26
Wissensbasis: Wechselwirkungen von Pflanz Zubereitungen mit Arzneistoffen der Krebstherapie	29
„Verbundprojekte wie KOKON bieten Herausforderungen, aber auch besondere Chancen.“ – Ein Gespräch	32
Publikationen	33
Abkürzungsverzeichnis	35
Impressum	36

Geleitwort

Für die meisten Menschen ist die Diagnose Krebs ein Schock. Im Lauf der langen Behandlungsdauer kommt bei vielen Patientinnen und Patienten der Wunsch auf, auch selbst etwas gegen die Erkrankung zu tun. Sie suchen Hilfe bei Verfahren der Komplementärmedizin und wollen beispielsweise mit pflanzlichen Stoffen Nebenwirkungen lindern, die körpereigene Abwehr gegen die Krebserkrankung stärken oder einfach nichts unversucht lassen.

Viele an Krebs erkrankte Menschen wünschen sich von ihren behandelnden Ärztinnen und Ärzten Informationen und Beratung zu Verfahren der Komplementärmedizin, ob beispielsweise Extrakte aus der Mistel, Selen oder Akupunktur hilfreich sind oder auch schaden könnten. Genau solche verlässlichen Informationen zu Verfahren der Komplementärmedizin zur Verfügung zu stellen, ist und war ein Ziel des „Kompetenznetzes Komplementärmedizin in der Onkologie – KOKON“.

Als erste Schritte hatte dieser multidisziplinäre Forschungsverbund mit Förderung der Deutschen Krebshilfe schon eine Wissensdatenbank, eine Internet-Plattform und ein gut funktionierendes Netzwerk von Experten aufgebaut. Die Ergebnisse der ersten Förderphase haben die Deutsche Krebshilfe so überzeugt, dass sie einer Fortsetzung der Förderung zugestimmt und dafür weitere 2,4 Millionen Euro bereitgestellt hat.

Nach drei Jahren akribischer und aufwändiger Netzwerk- und Forschungsarbeit im Verbund von 13 Universitätskliniken und Institutionen liegen nun die Ergebnisse der zweiten Förderphase vor, die im März 2020 zu Ende geht. Die Konzepte zu Information, Kommunikation, Beratung und Fortbildung zur Komplementärmedizin in der Onkologie aus der ersten Förderphase wurden so weiterentwickelt, dass sie nun sowohl von Patientinnen und Patienten, als auch von Tätigen in den Gesundheitsberufen in der Versorgungspraxis genutzt werden können.

In wissenschaftlichen Projekten wurden nicht nur Trainingsprogramme für ärztliche Fachleute entwickelt und erprobt, sondern auch für die Krebs-Selbsthilfe. Im Mittelpunkt standen dabei die Kommunikation und - für die Betroffenen besonders wichtig - die Entscheidungsfindung zur Komplementärmedizin in der Onkologie. Es wurden zudem Kriterien zur Identifikation seriöser Anbieterinnen und Anbieter von Behandlungsverfahren aus dem Bereich der Komplementärmedizin erarbeitet und Studien systematisch ausgewertet, wie Komplementärmedizin die Krebstherapie unterstützen kann und wie sich pflanzliche Stoffe und onkologische Medikamente in ihrer Wirkung beeinflussen.

KOKON hat damit in den letzten sieben Jahren sehr viel erreicht. Der Verbund hat unter Beweis gestellt, dass sich der hohe Aufwand des Netzwerks lohnt, wenn die jeweiligen Kompetenzen der unterschiedlichen Beteiligten gezielt und nutzbringend zusammengeführt werden.

An den im Nationalen Krebsplan festgeschriebenen Zielen der Verstärkung der Patientenorientierung hat KOKON aktiv mitgearbeitet und wird nun seine Forschungsergebnisse in das Forschungsprojekt CCC-Integrativ einbringen. Dabei geht es um die Untersuchung eines sektorenübergreifenden, interprofessionellen Programms zur evidenzbasierten Beratung von krebserkrankten Menschen im Bereich der integrativen Medizin und Pflege.

Als Vorstand Medizin und Entwicklung des Klinikums Nürnberg freut es mich sehr, dass dies alles von unserer Klinik für Innere Medizin 5, Schwerpunkt Onkologie/Hämatologie, Universitätsklinik der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, koordiniert und geleitet wurde. Ich danke dem Förderer und allen Beteiligten, die sich für die Belange der Betroffenen und Behandelnden einsetzen und bin mir sicher, dass unsere Patientinnen und Patienten von den Ergebnissen dieses Forschungsprojektes nachhaltig profitieren werden.

Univ. - Prof. Dr. Dr. Günter Niklewski
Vorstand Medizin und Entwicklung, Klinikum Nürnberg
Paracelsus Medizinische Privatuniversität

Einleitung

Das Kompetenznetz ‚Komplementärmedizin in der Onkologie – KOKON‘ beendet seine zweite Förderphase. Es hatte sich das übergreifende Ziel gesetzt, in dieser Phase die Forschungsergebnisse zur Information, Kommunikation und Beratung zur Komplementärmedizin aus der ersten Förderphase (2012-2015¹) so weiter zu entwickeln, dass sie von Patientinnen und Patienten, aber auch von Fachleuten nachhaltig genutzt werden können. Hierfür haben 13 renommierte Institutionen in Deutschland in einem Forschungsverbund seit November 2016 eng zusammengearbeitet.

Die Forschungsarbeit von KOKON wurde durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Deutsche Krebshilfe im Rahmen des Förderungsschwerpunkt-Programmes ‚Komplementärmedizin in der Onkologie‘ ermöglicht.

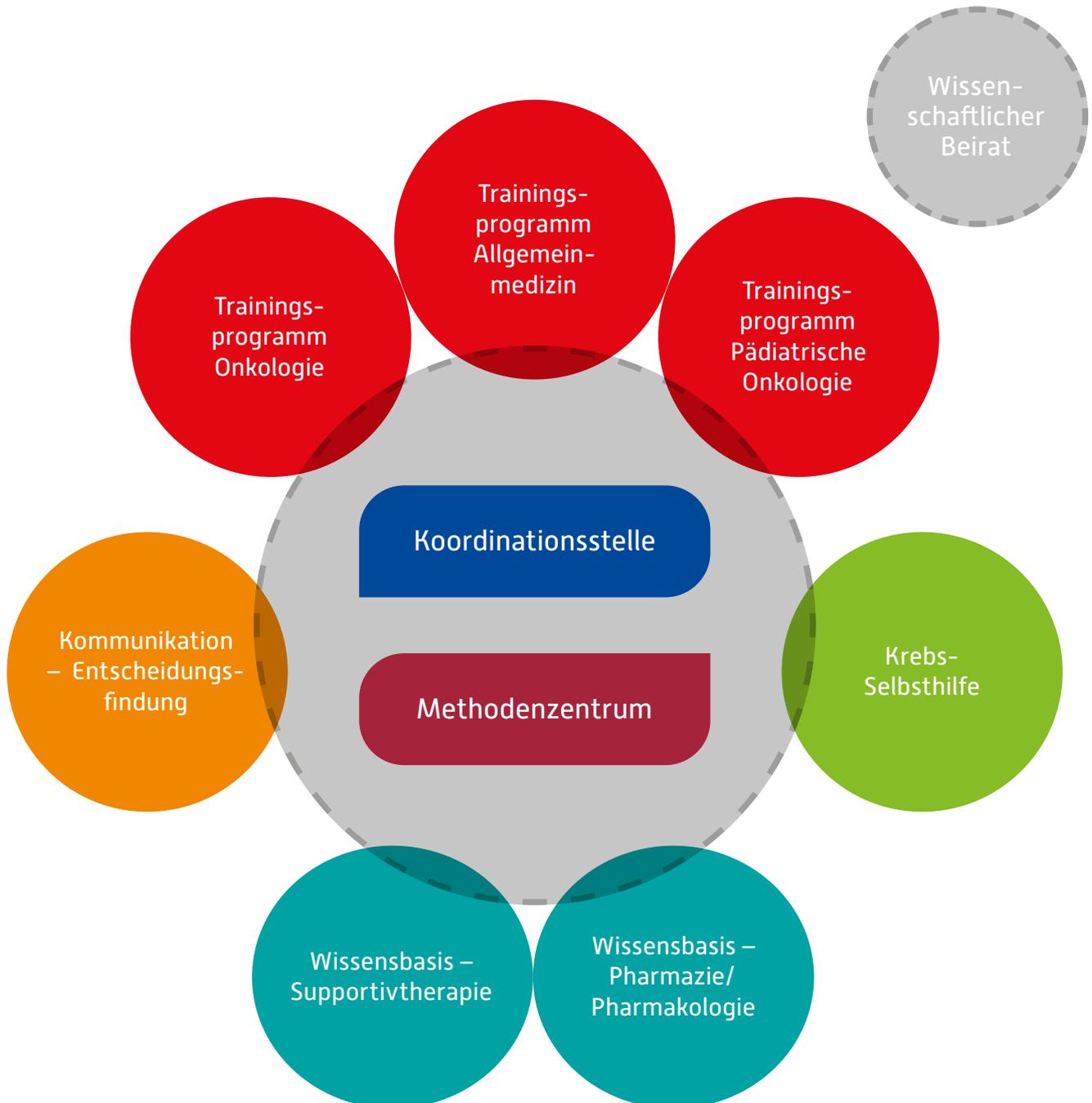
Unter dem Begriff ‚Komplementärmedizin‘ versteht KOKON solche Behandlungsverfahren, die zusammen mit den konventionellen Therapien der Krebsheilkunde im Sinne einer integrativen Onkologie eingesetzt werden. Sie haben zum Ziel, Symptome und Belastungen durch die Krebserkrankung oder -therapie besser zu kontrollieren, Gesundungsprozesse zu fördern, die Lebensqualität zu stärken und sie bieten Krebs-erkrankten und ihren Angehörigen Möglichkeiten, sich aktiv am Behandlungsprozess zu beteiligen. Komplementärmedizin ist dabei ein Sammelbegriff für sehr unterschiedliche Therapieverfahren. Es zählen dazu bspw. Behandlungen der traditionellen europäischen Naturheilkunde mit ihren Bereichen der Hydro-, Bewegungs-, Phyto-, Ernährungs- und Ordnungstherapie, manuelle Therapien, Mind-Body Verfahren, aber auch solche der traditionellen chinesischen Medizin, der traditionellen indischen Heilkunst (Ayurveda) oder der anthroposophischen Medizin.

Alle Projekte der zweiten Förderphase stellen in diesem gemeinsamen Bericht ihre Ziele, Vorgehensweisen und Ergebnisse kurz vor. Dadurch können Sie, als interessierte Leserinnen und Leser, auf den folgenden Seiten unter anderem etwas darüber erfahren,

- welche Herausforderungen das Thema Komplementärmedizin für Fachleute darstellen kann und wie sie mit diesen kompetent und patientenorientiert umgehen,
- welche Auswirkungen Trainingsprogramme für Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen auf die Kommunikation über Komplementärmedizin haben,
- nach welchen Kriterien bewertet werden kann, ob Angebote zur Komplementärmedizin seriös sind,

¹Näheres zu der ersten Förderphase ist im Abschlussbericht nachzulesen [<https://www.kompetenznetz-kokon.de>].

- wie die Krebs-Selbsthilfe den Austausch über Komplementärmedizin und den individuellen Entscheidungsprozess unterstützen kann und
- wo sich Fachleute zuverlässig über die Wirksamkeit und Sicherheit von Behandlungsverfahren der Komplementärmedizin informieren können.



Die Projektteams haben bei den Beschreibungen ihrer Forschungsvorhaben eine Auswahl der wichtigsten Verfahrensweisen und Arbeitsergebnisse getroffen und kurz zusammengefasst. Dabei wird auch dargestellt, wie sich die Teams bei ihrer Forschungsarbeit gegenseitig unterstützten. Als ein Beispiel hierfür seien die engen Verknüpfungen der beiden Projekte zum Aufbau der Wissensbasis und die des Projekts zur Kommunikation und Entscheidungsfindung mit den Trainingsprogrammen erwähnt.

Dieser Bericht gibt den jetzigen Stand der Forschungsarbeit wieder und es gilt wie bei allen Forschungsprojekten die grundlegende Annahme der Vorläufigkeit wissenschaftlicher Arbeitsergebnisse.

Auf der KOKON-Website – www.kompetenznetz-kokon.de – finden Sie eine Liste der bisherigen Publikationen. Diese wird in der nächsten Zeit noch weitergeführt und ergänzt.

Wir hoffen, dass wir Ihr Interesse für unsere Arbeit wecken konnten und laden Sie zu einem Blick auf die folgenden Seiten ein.

Dr. Markus Horneber, Dr. Corina Güthlin
Sprecher und stellvertretende Sprecherin von KOKON

KOKON Koordinationsstelle

Christine Fink, Antje Fröhlich, Ulrike Handke, Dr. Markus Horneber (Leitung),
Elena Knoop, Prof. Dr. Martin Wilhelm (Leitung)
c/o Universitätsklinik für Innere Medizin 5 – Schwerpunkt Onkologie/Hämatologie
Paracelsus Medizinische Privatuniversität
Klinikum Nürnberg

Kommunikation und Entscheidungsfindung zur Komplementärmedizin in der Onkologie

Welche Herausforderungen können sich bei der Kommunikation und Entscheidungsfindung zur Komplementärmedizin zwischen Ratsuchenden und Ärztinnen/Ärzten ergeben? Fachleute aus Onkologie, Medizinethik und Psychoonkologie erarbeiteten Lösungsansätze, hielten Workshops zu Kommunikation und Entscheidungsfindung in Onkologie, Kinderonkologie und der hausärztlichen Praxis und entwickelten Strategien für einen professionellen Umgang mit Komplementärmedizin in der stationären Versorgung.

Projektleitung

Prof. Dr. Jan Schildmann¹ (Projektleiter),
Dr. Markus Horneber^{2,4}, Prof. Dr. Wolfgang
Söllner³, Dr. Barbara Stein³

Projektmitarbeit

Tobias Essing², Ulrike Handke², Pia Klatt³,
Dr. Christin Kohrs³, Dr. Alexander Kremling¹,
Dr. Adele Stapf²

Universitäten und Institute

¹Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

²Universitätsklinik für Innere Medizin 5 –
Schwerpunkt Onkologie/Hämatologie,
Paracelsus Medizinische Privatuniversität,
Klinikum Nürnberg

³Universitätsklinik für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie, Paracelsus
Medizinische Privatuniversität, Klinikum
Nürnberg

⁴Universitätsklinik für Innere Medizin 3 –
Schwerpunkt Pneumologie, Paracelsus
Medizinische Privatuniversität, Klinikum
Nürnberg, Klinikum Nürnberg

In der ersten Arbeitsphase des Projekts bestand das Ziel darin herauszuarbeiten, welche medizinischen, ethischen und kommunikativen Herausforderungen für Ärztinnen und Ärzte entstehen können, wenn es in Gesprächen mit Patientinnen und Patienten oder Angehörigen um das Thema Komplementärmedizin geht. Hierfür untersuchte das Projektteam ärztliche Beratungen zur Komplementärmedizin durch onkologische Fachleute, wertete Interviews aus der hausärztlichen Versorgung aus und befragte kideronkologische Fachleute sowie Eltern krebskranker Kinder.

Das Kernstück der Projektarbeit war es, Lösungsansätze zum professionellen Umgang mit medizinischen, ethischen und kommunikativen Herausforderungen zu entwickeln, die auf individueller und institutioneller Ebene mit dem Thema Komplementärmedizin entstehen.

Zu den Herausforderungen, vor denen Ärztinnen und Ärzte stehen, gehört beispielsweise, den medizinischen Nutzen eines Behandlungsverfahrens einschätzen zu müssen, auch wenn es oft keine Studien zur Wirksamkeit und Sicherheit gibt, wie dies z. B. bei etlichen Arzneipflanzen der Fall ist. Es ist darüber hinaus für Ärztinnen und Ärzte schwierig, wenn sie

mit Behandlungswünschen konfrontiert werden, die sich auf potentiell schädliche Therapie beziehen. Nicht immer ist es einfach, die Beweggründe zu verstehen, die solchen Behandlungswünschen zugrunde liegen. In diesen Situationen müssen Ärztinnen und Ärzte die Autonomie des Patienten oder der Patientin respektieren, möglichen Schaden verhindern und darauf achten, die therapeutische Beziehung nicht zu gefährden. Eine weitere, ganz grundsätzliche Herausforderung besteht in Gesprächen über Komplementärmedizin darin, dass es sich um einen Sammelbegriff für höchst unterschiedliche Verfahren handelt. Wenn die Gesprächsbeteiligten – auch im Fachkreis – nicht klären, was sie unter dem Begriff verstehen, können Missverständnisse entstehen, die eine hilfreiche Auseinandersetzung erschweren.

In der zweiten Arbeitsphase entwickelte das Projektteam aus diesen Untersuchungen zu den Herausforderungen sogenannte Fallvignetten. In diesen werden typische Gesprächsanlässe dargestellt und Lösungsansätze aufgezeigt, wie Ärztinnen und Ärzte professionell und patientenorientiert mit den verschiedenen Herausforderungen umgehen können. Diese Fallvignetten wurden u. a. konzipiert für den Einsatz in den drei KOKON-Trainingsprogrammen zur Kommunikation und Entscheidungsfindung, an denen Fachleute mit onkologischen, hausärztlichen und kideronkologischen Tätigkeitsschwerpunkten teilnehmen (die Trainingsprogramme werden in den folgenden Kapiteln beschrieben). Zusätzlich entwickelte und leitete das Projektteam Praxisworkshops, in denen die Teilnehmenden in Gesprächen über Komplementärmedizin praktisch üben konnten,

- die eigene Haltung zu reflektieren,
- die Gründe für Gesprächsanlässe erkennen zu lernen,
- kommunikative Herausforderungen in Gesprächen zu identifizieren und

- einen angemessenen Umgang mit den medizinischen, ethischen und kommunikativen Herausforderungen zu entwickeln und im Gespräch umzusetzen.

Die Praxisworkshops führte das Projektteam in kleinen Gruppen für den hausärztlichen Teilnehmerkreis in Tübingen und Frankfurt sowie für die kideronkologischen Ärztinnen und Ärzte in Berlin, Herdecke und Nürnberg durch. Ein besonderes Anliegen des Projektteams war es, an den Erfahrungen und Kompetenzen der teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte anzusetzen und diese zu fördern. Daher wurden in den Trainings strukturierte Kleingruppenarbeit, das Bearbeiten eigener Fallbeispiele, Gespräche mit Schauspielpatienten/-patientinnen mit kollegialem Feedback sowie „Meet the expert“-Sitzungen zu Chancen und Risiken der Komplementärmedizin genutzt. Die Teilnehmenden bewerteten die Praxisworkshops sehr positiv und maßen ihnen einen hohen praktischen Nutzen in ihrem Alltag bei. Die Kurskonzepte und Materialien wurden in Manualen zusammengefasst, die für die Durchführung zukünftiger Kurse in der Aus- und Fortbildung genutzt werden können.

Als Ergebnisse des Projekts liegen interdisziplinär entwickelte Fallvignetten und empirisch fundierte, praktisch getestete und positiv evaluierte Praxisworkshops zur Kommunikation und Entscheidungsfindung über Komplementärmedizin mit an Krebs erkrankten Menschen sowie Strategien zum Umgang mit Komplementärmedizin auf institutioneller Ebene vor.

In der letzten Arbeitsphase untersuchte das Projektteam den Umgang mit dem Thema Komplementärmedizin auf institutioneller Ebene. Hierfür recherchierte es die aktuelle wissenschaftliche Literatur, befragte onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzten sowie weitere Berufsgruppen und führte eine strukturierte Gruppendiskussion mit den Leiterinnen und Leitern des Netzwerks der Comprehensive

KOKON Projekte 2016-2020

Cancer Center (CCC) und Mitgliedern der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie e.V. (GPOH) durch. Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase zeigen Möglichkeiten auf, wie onkologische Zentren mit dem Thema Komplementärmedizin in patientenorientierter Form umgehen können.

Trainingsprogramm Onkologie: Gespräche mit Krebserkrankten zur Komplementärmedizin

In einem neu entwickelten Training konnten sich Onkologinnen und Onkologen schulen lassen, Gespräche über Komplementärmedizin mit an Krebs erkrankten Menschen zu führen. Im Rahmen einer randomisiert kontrollierten multizentrischen Studie wurde das Trainingskonzept in onkologischen Praxen und Kliniken untersucht.

Viele an Krebs erkrankte Menschen nutzen Komplementärmedizin und wünschen sich, Informationen darüber von ihrer Onkologin oder ihrem Onkologen zu erhalten. Obwohl es zunehmend ärztliche Fortbildungsangebote zu Komplementärmedizin gibt, fehlte bislang ein umfassendes evidenzbasiertes Trainingsprogramm für entsprechende Gespräche.

Ziel dieses Teilprojektes war die Entwicklung eines Trainingskonzepts für Gespräche zu Themen der Komplementärmedizin, welches sich in die alltägliche Arbeit onkologisch tätiger Ärztinnen und Ärzte integrieren lässt. Dies beinhaltete die Entwicklung und Evaluation von:

- einem Blended Learning-Trainingskonzepts bestehend aus einem E-Learning und einem Workshop [KOKON-KTO Training]
- einem Leitfaden für Gespräche zu komplementärer und integrativer Medizin für onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte [KOKON-KTO Gesprächsmanual]

In einer multizentrischen cluster-randomisierten Studie sollte untersucht werden, was effektiver ist: Wenn onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte nach einem Training ein maximal 20-minütiges Gespräch zu Komplementärmedizin mit ihren Patientinnen und Patienten führen oder wenn sie ihnen allein einen Flyer mit Hinweisen auf Webseiten zu Komplementärmedizin aushändigen [KOKON-KTO Flyer].

Projektleitung

Prof. Dr. Claudia M. Witt¹

Projektmitarbeit

Iris Bartsch¹, Beatrice Eden¹,
Dr. Felix H. Fischer², Dr. Stefanie M. Helmer¹,
Katja Icke¹, Alizé A. Rogge¹

Universitäten und Institute

¹Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie, Charité – Universitätsmedizin Berlin

²Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Das Curriculum des KOKON-KTO Trainings wurde im Blended Learning-Format gestaltet. Es umfasste ein sechsstündiges E-Learning sowie einen zweitägigen Workshop. 47 Ärztinnen und Ärzte wurden zwei Gruppen zufällig zugeteilt: Schulungsgruppe (KOKON-KTO Training + KOKON-KTO Gespräch und KOKON-KTO Flyer) vs. ungeschulte Gruppe (kurzes E-Learning + KOKON-KTO Flyer).

Die an der KOKON-KTO Studie teilnehmenden onkologisch tätigen Ärztinnen und Ärzte wurden aus Kliniken und Praxen rekrutiert. Krebspatientinnen und -patienten konnten durch die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte in die Studie eingeschlossen werden. Als Einschlusskriterien galten auf ärztlicher Seite: Spezialisierung in der Onkologie, geringe Kenntnisse über Komplementärmedizin, keine früheren strukturierten Schulungen zu Komplementärmedizin in der Onkologie, wenig Erfahrung in der Beratung von Krebspatientinnen und -patienten zu Komplementärmedizin, ausreichende Ressourcen für die Durchführung von 10 Beratungen während der üblichen Arbeitszeit,

In diesem Teilprojekt entstand ein evidenzbasiertes Trainingskonzept zu Komplementärmedizin, welches durch onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte positiv evaluiert wurde. In einem interdisziplinären und internationalen Konsensusprozess entstand das dazugehörige KOKON-KTO Gesprächsmanual.

die Möglichkeit zur Teilnahme am Workshop in Berlin sowie gute deutsche Sprachkenntnisse. Als Einschlusskriterien auf Seite von Patientinnen und Patienten galten: Interesse an einem Gespräch über Komplementärmedizin, älter als 18 Jahre, vorliegende Krebsdiagnose, erfolgte Planung der Krebsbehandlung sowie gute deutsche Sprachkenntnisse. Die Rekrutierung erfolgte in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen.

Die KOKON-KTO Studie konnte zeigen, dass Patientinnen und Patienten Gespräche mit nach KOKON-Kriterien geschulten Ärztinnen und Ärzten besser bewerteten als solche mit nicht geschulten. In der Gruppe, die ein Training durchlaufen hatte, fühlten sich die Patienten eher bereit, eine Entscheidung zu Behandlungen der Komplementärmedizin zu treffen und waren zufriedener.

Die Intervention der Studie bestand für die eine (geschulte) Gruppe aus dem KOKON-KTO Training (Phase I) sowie daran anschließend Gesprächen mit bis zu 10 eigenen Patientinnen und Patienten zu Komplementärmedizin (KOKON-KTO-Gespräche, Phase II). Für die andere (ungeschulte) Gruppe bestand die Intervention aus einem kurzen E-Learning, in dem sie den KOKON-KTO Flyer erhielt (Phase I), anschließend führten die Teilnehmenden bis zu 10 kurze Gespräche zu Komplementärmedizin mit eigenen Patientinnen und Patienten und händigten den Flyer aus (Phase II). Nach Abschluss der Interventionsphase erhielt die ungeschulte Gruppe das KOKON-KTO Training und konnte mit bis zu fünf Patientinnen und Patienten KOKON-KTO Gespräche durchführen. Abschließend wurden qualitative Interviews zu den Erfahrungen in den beiden Beratungssettings (KOKON-KTO Gespräch vs. KOKON-KTO Flyer) durchgeführt (Phase III).

Die in der KOKON-KTO Studie untersuchten Outcomes konnten in einem internationalen, multiprofessionellen Konsensusprozess entwickelt werden (Vgl. das Kapitel zu Ergebnismessung bei Kommunikationstrainings in der Onkologie). Wie sie die eigene Beratungskompetenz wahrnahmen und auf Stress reagierten, waren die wichtigsten Beobachtungen auf ärztlicher Ebene. Hervorzuhebende Ergebnisse auf Seiten der Behandelten waren, wie sie die Kommunikation beurteilten (EORTC-QLQ-COMU26), wie zufrieden sie mit den erhaltenen Informationen waren (PS-CaTE) und wie vorbereitet sie sich auf die Entscheidungsfindung

fühlten (PrepDM). Die wichtigsten Ergebnisse auf der Ebene der Interaktion wurden durch die kommunikative Kompetenz (MAPI) sowie die Durchführung des KOKON-KTO Gesprächsmanuals im Anschluss an das KOKON-KTO Training gemessen.

Alle statistischen Analysen wurden als explorativ betrachtet. Geeignete zusammenfassende Statistiken und grafische Methoden wurden angewandt.

Trainingsprogramm Allgemeinmedizin: Gespräche mit Krebserkrankten zur Komplementärmedizin

In diesem Projekt wurde ein Training speziell für Hausärztinnen und Hausärzte entwickelt, das Wissen zum Thema Komplementärmedizin bei Menschen mit Krebs vermittelte, aber auch großen Wert auf die hausärztliche Kommunikation in der Beratung legte.

Hausärztinnen und Hausärzte werden von an Krebs erkrankten Menschen neben der regulären Versorgung häufig auch auf Komplementärmedizin angesprochen, d. h. sie müssen Beratung zu diesem Thema leisten. Zu vielen Verfahren der Komplementärmedizin gibt es allerdings keine ausreichenden Studien, die den Nutzen eindeutig bestätigen oder widerlegen. Es ist wichtig, dass Hausärztinnen und Hausärzte mit dieser Unsicherheit im Ge-

Es ist wichtig, dass Hausärztinnen und Hausärzte im Gespräch mit an Krebs Erkrankten gut mit Fragen zu Komplementärmedizin umgehen können und – wenn möglich – auf Grundlage von verlässlichem Wissen beraten. Beide Elemente (Wissen und Kommunikation) wurden zu einem Training zusammengefasst und evaluiert.

spräch gut umgehen können und gleichzeitig – wo möglich – auf Grundlage von verlässlichem Wissen beraten. Beide Themen (Kommunikation und Wissen) waren Gegenstand eines extra für die Allgemeinmedizin konzipierten Trainings. Wissen zu Komplementärmedizin wurde in Form eines E-Learnings vermittelt. Kommunikation mit an Krebs erkrankten Menschen zu Komplementärmedizin wurde in einem vom Projekt "Kommunikation und Entscheidungsfindung" konzipierten und durchgeführten Praxisworkshop von den Teilnehmenden einer begleitenden Studie geübt. In der Studie wurde untersucht, ob das Training einen Einfluss

Projektleitung

Dr. Corina GÜthlin¹ (Projektleiterin), Prof. Dr. Stefanie Joos²

Projektmitarbeit

Laura Bertram², Dr. Jennifer Engler¹, Dr. med. Jan Valentini²

Universitäten und Institute

¹Institut für Allgemeinmedizin, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

²Institut für Allgemeinmedizin und Interprofessionelle Versorgung, Universitätsklinikum Tübingen

auf die hausärztliche Beratung hat. Außerdem wurden die Hausärztinnen und Hausärzte nach ihrer Zufriedenheit mit dem Training und nach Änderungsvorschlägen gefragt.

Die Studienergebnisse legten nahe, dass ein inhaltlicher Teil mit Wissensvermittlung zu Komplementärmedizin bei Krebs genauso wichtig ist wie eine Reflektion eigener Schwierigkeiten und entsprechender Strategien im Umgang mit diesem Thema. Außerdem zeigte sich, dass ein E-Learning schwer in den Alltag von Hausärztinnen und Hausärzten integrierbar ist.

Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde das Training angepasst. Inhalte aus dem E-Learning (Wissen zu Komplementärmedizin bei Krebs) und aus dem Praxisworkshop (Kommunikation) wurden kombiniert und für einen Präsenzworkshop aufbereitet.

Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse wurde die Kombination aus E-Learning und Praxisworkshop angepasst und daraus ein Training entwickelt, das sich gut in der allgemeinmedizinischen Fort- und Weiterbildung einsetzen lässt.

Der Workshop umfasst zwei Module. In Modul 1 wird in einem Vortrag Wissen zu Komplementärmedizin bei Krebs vermittelt. In Modul 2 werden Informationsquellen zu Komplementärmedizin bei Krebs vorgestellt (z.B. KOKON-base bzw. Onkopedia). Außerdem wird mit Hilfe dreier Filmsequenzen und einer moderierten Diskussion der eigene Umgang mit dem Thema reflektiert und hilfreiche Kommunikationsstrategien bei der Beratung zu Komplementärmedizin bei Krebs vorgestellt. Die Kommunikationsstrategien regen einmal zur sogenannten Ressourcenaktivierung an und gehen der Frage nach: „Was kann ich als Erkrankter/Erkrankte selbst tun?“ Zum anderen werden die Hausärztinnen und Hausärzte angeleitet, in Gesprächen zu Komplementärmedizin die Beweggründe von Menschen mit Krebs zu erfragen und zu verstehen, um gemeinsam mit ihnen Vorschläge besprechen

zu können. Als übergeordnetes Lernziel sollen Hausärztinnen und Hausärzte mehr Sicherheit in der Beratung zu Komplementärmedizin bei an Krebs erkrankten Menschen erlangen.

Der im Rahmen des Projekts entwickelte Workshop kann gut in der allgemeinmedizinischen Fort- und Weiterbildung genutzt werden und stellt somit ein niedrigschwelliges Angebot für interessierte Hausärztinnen und Hausärzte dar. Das Training steht auch nach der Projektlaufzeit zur Verfügung und trägt so zur Nachhaltigkeit der Arbeit von KOKON bei.

Trainingsprogramm Pädiatrische Onkologie: Gespräche zur Komplementärmedizin mit Eltern krebserkrankter Kinder und Jugendlicher

Die Beratungskompetenz zu Komplementärmedizin in der Behandlung krebserkrankter Kinder und Jugendlicher zu fördern, war das Ziel dieser Projektgruppe. Das hier entwickelte und evaluierte Fortbildungsangebot in Form eines Blended Learning-Programms für pädiatrische Onkologinnen und Onkologen begegnet damit einem für Behandler wie Eltern erkrankter Kinder wichtigen Aspekt.

Die Projektziele wurden in zwei Phasen erreicht. In der ersten Phase erfolgte in enger Kooperation mit den anderen KOKON-Projektgruppen die Ergänzung und Erweiterung der vorhandenen, in Förderphase 1 erarbeiteten Inhalte um spezifische pädiatrisch-onkologische Belange. Grundlage dafür war die Entwicklung eines Curriculums für ein Blended Learning-Programm, bestehend aus E-Learning-Einheiten (sechs Stunden) und einem Praxisworkshop (ein Tag). Dieses Curriculum basiert auf den Ergebnissen einer systematischen Literaturrecherche, eigenen Vorarbeiten sowie einer aktuellen, von der Projektgruppe durchgeführten Befragung von Kinderonkologinnen und -onkologen zu deren Ausbildungsbedürfnissen hinsichtlich Komplementärmedizin. Nur etwas mehr als 10% der Kinderonkologen und -onkologinnen gaben an, ausreichend über Komplementärmedizin informiert zu sein. Die überwiegende Mehrheit von ihnen wünschte sich Fortbildungsangebote sowohl zu speziellen Therapieverfahren (z. B. Entspannungstechniken, Akupunktur) als auch zu komplementärmedizinischen Angeboten bei spezifischen Indikationen wie z. B. Erbrechen oder Appetitlosigkeit. Auf dieser Basis wurde ein ca. sechstündiges E-Learning (bestehend aus drei thematisch unterschiedlichen Kursen) mit verschiedenen Formaten (Texten, Voice-Over-PowerPoint Präsentationen, Video-Interviews)

Projektleitung

Professor Dr. Alfred Längler^{1,2} (Projektleiter), Dr. Corina Gütlin¹

Projektmitarbeit

Clara Hilje¹, Nikolas Mach¹, Christina Molleker¹, Daniela Reis¹, PD Dr. Tycho Zuzak^{1;4}

Universitäten und Institute

¹Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin, Herdecke

²Universität Witten/Herdecke, Institut für Integrativmedizin, Fakultät für Gesundheit, Professur für integrative Kinder- und Jugendmedizin, Witten/Herdecke

³Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Allgemeinmedizin, Frankfurt am Main

⁴Universität Duisburg-Essen, Medizinische Fakultät, Duisburg/Essen

erstellt und mit evidenzbasierten Inhalten gefüllt. Es wurden insgesamt 27 systematische Übersichtsartikel zu in der Kinderonkologie häufig angewandten und angefragten Verfahren für die Wissensdatenbank KOKONbase verfasst. Parallel wurde die Projektgruppe von KOKON, die sich mit der Konzeption des Workshop-Curriculums beschäftigte, u. a. durch qualitative Interviews mit Kinderonkologinnen und -onkologen unterstützt. Die Rekrutierung von 32 Teilnehmenden für das Blended Learning-Programm und die Durchführung des Blended Learning-Programms an bundesweit drei Orten mit 22 Teilnehmenden markierten den Abschluss der ersten Projektphase.

Ziel der Projektgruppenarbeit war es, ein Curriculum für ein kinderonkologisches Blended Learning-Programm zu entwickeln und zu evaluieren, um damit die Beratungskompetenz von Kinderonkologinnen und -onkologen zu Fragen der Komplementärmedizin zu steigern.

Die zweite Projektphase diente der Evaluation des erstellten Fortbildungsprogramms, der explorativen Untersuchung seines Effekts zur Gewinnung weiterer Forschungsansätze und Fragestellungen sowie der Adaption der erstellten Materialien und ersten Schritten zur Verstetigung des bestehenden Programms.

Sowohl das E-Learning als auch die Praxisworkshops wurden evaluiert. Die Ergebnisse gaben Hinweise darauf, dass der Fokus der Kinderonkologinnen und -onkologen eindeutig auf der Informationsgewinnung und Stärkung der eigenen Sicherheit in der Beratung zu Komplementärmedizin liegt. Nach dem Workshop hatten die Kinderonkologinnen und -onkologen eine tendenziell verbesserte Beratungskompetenz zu Komplementärmedizin. Die Fähigkeiten der Teilnehmenden im Hinblick auf Kommunikation und Beziehungsgestaltung waren bereits vor den Praxisworkshops sehr gut und wurden durch unser Blended Learning-Programm nicht wesentlich

verbessert.

Als Ergebnis liegt nun ein umfassendes, inhaltlich evidenzbasiertes Curriculum für ein Blended Learning-Programm vor. Dieses orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen deutscher Kinderonkologinnen und -onkologen und zielt auf die Förderung der Beratungskompetenz zu Fragen der Komplementärmedizin. Parallel sind in der Wissensdatenbank KOKONbase 27 Stellungnahmen zu in der Kinderonkologie häufig nachgefragten Therapieverfahren verfügbar. In Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus dem KOKON-Verbund wurde zur Durchführung der Praxisworkshops ein Manual erstellt (vgl. Kapitel zu Kommunikation und Entscheidungsfindung). Das vorhandene Material kann für Folgeprojekte (u. a. Adaptation/Weiterentwicklung für andere Berufsgruppen, ggf. Internationalisierung) genutzt werden. Dazu muss es jedoch regelmäßig aktualisiert, gepflegt und weiterentwickelt werden. Nach Abschluss des Blended Learning-Programms wurde das E-Learning für weitere Interessierte freigeschaltet. Dieses Angebot wurde wiederum von 30 in der Kinderonkologie tätigen Ärztinnen und Ärzten angefragt und letztlich von 19 Teilnehmenden aktiv genutzt. Durch das reine Online-Format konnten auch internatio-

Als Ergebnis der Projektarbeit wurde ein umfassendes, inhaltlich evidenzbasiertes und zielgruppenorientiertes Blended Learning-Programm erstellt und evaluiert. Zudem liegen 27 strukturierte Texte zu komplementärmedizinischen Verfahren aus der pädiatrischen Onkologie in der Wissensdatenbank KOKONbase vor.

nal tätige Kolleginnen und Kollegen einbezogen werden, sodass es gelang, insgesamt 51 Kinderonkologinnen und -onkologen mit dem Fortbildungsangebot zu erreichen. Über die Schulung hinaus konnten durch die Evaluation des Programms und fachliche Rückmeldungen der Teilnehmenden wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Die im Projektverlauf gewonnenen Ergebnisse wurden ebenso wie die

KOKON Projekte 2016-2020

erarbeiteten Materialien sowohl innerhalb des KOKON-Verbunds (Fachworkshop) als auch mit externen Fachleuten (interdisziplinärer Qualitätszirkel Kinderonkologie Rhein/Ruhr) intensiv diskutiert.

Ergebnismessung bei Kommunikationstrainings in der Onkologie

Wie lassen sich Effekte von Kommunikationstrainings in der Onkologie auf Seiten der Patientinnen und Patienten messen? Die Empfehlungen der KOKON-Forschungsgruppe zur Outcome-Messung wurden in einem internationalen und multiprofessionellen Konsensusprozess erarbeitet.

Effektive Kommunikationsstrategien in der Onkologie im Umgang mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen können sowohl zu mehr Zufriedenheit als auch zu einem besseren Therapieerfolg führen. Bisherige Forschungsergebnisse können dies jedoch primär auf der Seite der beratenden onkologisch tätigen Ärztinnen und Ärzte zeigen. Standardisierte Outcomes, die mögliche Effekte auf der Seite der Patientinnen und Patienten

Die Ergebnismessung von Kommunikationstrainings in der Onkologie zu vereinheitlichen und zu verbessern, war Ziel des Projekts.

zeigen könnten, waren bislang nicht etabliert. Aus diesem Grund wurde in diesem Teilprojekt eine systematische Literaturrecherche durchgeführt, um einen Überblick über den aktuellen Forschungs- und Erkenntnisstand etablierter Methoden zur Ergebnismessung von Kommunikationstrainings in der Onkologie zu erhalten. Die Literaturrecherche diente als Basis für den anschließenden Konsensusprozess. Auf Einladung der Forschungsgruppe trafen internationale Expertinnen und Experten aus den Bereichen Onkologie, Kommunikation, Psychologie, Komplementärmedizin und Epidemiologie in einem Workshop zusammen. Als eine der Herausforderungen zeigte sich, dass viele Kommunikationstrainings existieren, jedoch kein Konsens über Outcomes oder die

Projektleitung

Prof. Dr. Claudia M. Witt¹

Projektmitarbeit

Iris Bartsch¹, Beatrice Eden¹, Dr. Felix H. Fischer², Dr. Stefanie M. Helmer¹, Katja Icke¹, Alizé A. Rogge¹

Universitäten und Institute

¹Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie, Charité – Universitätsmedizin Berlin

²Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Messung von Outcomes besteht. Gründe hierfür können in den unterschiedlichen Inhalten und Dauer der Trainingsprogramme sowie den Zielgruppen begründet liegen. Als ein wichtiger Lösungsansatz konnte unter anderem

Empfehlungen zur wissenschaftlichen Erfassung von Outcomes für Kommunikationstrainings in der Onkologie konnten vorgelegt werden.

festgehalten werden, dass bei der Entwicklung von Kommunikationstrainingsprogrammen für Ärztinnen und Ärzte die Erfolgsmessung nicht nur ärztlich erfolgen kann, sondern auch Patienten und Patientinnen sowie externe Beobachtende (Interaktionslevel) einbezogen werden sollten. Außerdem konnten unter anderem folgende Empfehlungen zur Erfolgsmessung von Kommunikationstrainings erarbeitet werden:

- Trainings sollten in enger Verbindung zu den spezifischen Lernzielen der Trainingsprogramme entwickelt werden;
- Expertinnen und Experten sowie verschiedene Interessensvertretungen (Stakeholder) sollten in die Entwicklung von Lernzielen, Trainingscurricula und Outcome-Auswahl involviert sein;
- sowohl qualitative als auch quantitative Methoden sollten Anwendung finden;
- die Auswahl der Outcomes sollte transparent und für zukünftige Projekte reproduzierbar dargestellt werden.

Kriterien zur Identifikation seriöser Anbieterinnen und Anbieter komplementärmedizinischer Verfahren

Seriöse komplementärmedizinische Angebote zu identifizieren, ist nicht immer einfach. In diesem Teilprojekt entwickelte und evaluierte eine Arbeitsgruppe systematisch Kriterien, die Menschen mit einer Krebserkrankung bei ihrer Suche nach sicheren und vertrauenswürdigen Anbieterinnen und Anbietern Orientierung bieten.

Das Kompetenznetzwerk KOKON hat es sich zum Ziel gesetzt, evidenzbasierte komplementärmedizinische Informationen in breiter Form sowohl Patientinnen und Patienten als auch Angehörigen und Menschen aus den Gesundheitsberufen zur Verfügung zu stellen. Ein Teil dieser Arbeit bestand darin, Kriterien für die Identifikation seriöser Anbieterinnen und Anbieter komplementärmedizinischer Verfahren zu entwickeln.

Nach einer ärztlichen Empfehlung zu komplementärmedizinischen Verfahren fällt es an Krebs erkrankten Menschen häufig schwer, eigenständig geeignete Angebote zu finden. Das Teilprojekt hat es sich zum Ziel gesetzt, Patientinnen und Patienten mit dem Wunsch nach einer unterstützenden Behandlung durch komplementärmedizinische Verfahren den Zugang zu seriösen Angeboten zu erleichtern. Zur Identifikation bereits existierender Kriterien zu seriösen Anbietenden komplementärmedizinischer Verfahren wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. Hierbei konnten in der nationalen und internationalen Literatur 30 Kriterien zusammengetragen werden. Diese wurden fünf Kategorien zugeordnet:

- Berufsabschluss und Fortbildungen,
- medizinische Arbeitsmethoden,
- Einstellung gegenüber der Krebstherapie,

Projektleitung

Prof. Dr. Claudia M. Witt¹

Projektmitarbeit

Iris Bartsch¹, Beatrice Eden¹, Dr. Felix H. Fischer², Dr. Stefanie M. Helmer¹, Katja Icke¹, Alizé A. Rogge¹

Universitäten und Institute

¹Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie, Charité – Universitätsmedizin Berlin

²Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik, Charité – Universitätsmedizin Berlin

- Einstellung gegenüber der Patientin/dem Patienten,
- Kosten und Erstattung.

Für Menschen mit Krebs sollte es leichter werden, seriöse Angebote komplementärmedizinischer Verfahren zu erkennen. Dazu wurde eine Liste mit verschiedenen Kriterien entwickelt und international sowie multiprofessionell diskutiert und konsentiert.

Anschließend wurden die Ergebnisse in einem internationalen multiprofessionellen Konsensusprozess entwickelt, erweitert und mehrmalig diskutiert. Die an diesem Prozess beteiligten Expertinnen und Experten kamen aus den Bereichen Medizinische Onkologie, Allgemeinmedizin, Psychologie, Psycho-Onkologie, Pflegewissenschaften, Pädiatrische Onkologie, Medizinrecht, Krankenkassen, Patientenvertretung sowie Public Health und Epidemiologie. Insgesamt gingen 36 Kriterien zur Identifikation seriöser Anbieterinnen und Anbieter komplementärmedizinischer Verfahren aus dem Konsensusprozess hervor. Hierbei wurden 23 Kriterien für Menschen mit Krebs, 28 für Ärztinnen und Ärzte zur Weiterempfehlung und 14 für ein mögliches Register als notwendig iden-

Es liegt eine 8-Punkte Liste zur Identifikation seriöser Anbieter komplementärmedizinischer Verfahren für Erkrankte und Angehörige vor.

tifiziert. Um die Anwendbarkeit der Kriterien für Erkrankte auf der Suche nach Angeboten zu erleichtern, wurde eine komprimierte Fassung (8 obligatorische Kriterien) in Form eines Flyers mit einer Einleitung zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieses Flyers können Patientinnen und Patienten Gespräche mit Anbietenden komplementärmedizinischer Verfahren vorbereiten und bei ihrer Entscheidung wichtige Aspekte wie Art, Ablauf und Kosten der Behandlung sowie Verträglichkeit mit der onkologischen

Therapie berücksichtigen. Dies kann der Stärkung oder Bildung eigener Kompetenzen in Bezug auf den Umgang mit komplementärmedizinischen Anbietenden dienen und somit die Entscheidungsfindung erleichtern. Die aufgestellten Kriterien können als Grundlage für ein Register zu komplementärmedizinischen Angeboten dienen. Sie unterstützen onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte, ein Netzwerk für Empfehlungen zu schaffen. Nicht zuletzt helfen sie Erkrankten und Angehörigen, seriöse komplementärmedizinische Anbieterinnen und Anbieter zu erkennen.

Umgang mit komplementärmedizinischen Angeboten in Krebs-Selbsthilfegruppen – Erprobung und Evaluation eines zielgruppenspezifischen Schulungskonzepts

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Weis¹ [Projektleiter],
Prof. Dr. Hans Helge Bartsch²

Projektmitarbeit

Prof. Dr. Hermann Faller³, Martina Jablotschkin¹,
Selbsthilfeverbände Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS), Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V. (FSH), Deutsche ILCO – Selbsthilfevereinigung für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs sowie deren Angehörige (ILCO), Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e. V. (ShB)

Universitäten und Institute

¹ Universitätsklinikum Freiburg, CCC Tumorzentrum/Stiftungsprofessur Selbsthilfeforschung, Freiburg i. B.

² Klinik für Onkologische Rehabilitation der UKF – Reha gGmbH, Freiburg i.B.

³ Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Arbeitsbereich Medizinische Psychologie und Psychotherapie im Zentrum für psychische Gesundheit (ZEP), Würzburg

Nachdem sie selbst eine Fortbildung durchlaufen hatten, setzten Selbsthilfegruppenleiterinnen und -leiter eine partizipativ und interdisziplinär entwickelte Schulung zum Umgang mit Komplementärmedizin in ihren Gruppen um. Ziele der Schulung waren, einen informationsbasierten offenen Austausch zu Komplementärmedizin in den Gruppen zu fördern sowie verlässliche Informationsquellen und unseriöse Angebote identifizieren zu helfen.

Auf Grundlage der internationalen Studienlage und Ergebnissen vorhergehender KOKON-Teilprojekte zu Kommunikationsbedürfnissen und Inanspruchnahme von Komplementärmedizin wurden Selbsthilfegruppen als relevante Informationsquelle erkannt. Die Entwicklung und Prä-Testung eines modulbasierten Schulungskonzepts erfolgte im Vorgängerprojekt in Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsfachleute mit Vertreterinnen und Vertretern von Selbsthilfeverbänden. Die Schulung ist als moderiertes Informationsangebot einzuordnen. Sie besteht aus vier Modulen:

- Überblick über komplementärmedizinische Verfahren
- Eigene Erwartungen an die Komplementärmedizin
- Glaubwürdigkeit von komplementärmedizinischen Verfahren
- Seriöse Quellen zur Komplementärmedizin

In einem ersten Schritt wurde die Gruppenleitung in dem Schulungskonzept unterrichtet und bewertete nach dem Seminar ihre eigene schulungsvorbereitende Fortbildung, die durch die Forschungsgruppe erfolgte. Die

Gruppenleitung führte dann in unterschiedlichem zeitlichem Abstand zur Fortbildung die Schulung in ihren Gruppen durch. In wenigen Fällen wurde die Schulung als Webinar durchgeführt. Direkt im Anschluss an die Schulung wurde diese von den Gruppenleiterinnen und -leitern sowie den Teilnehmenden mit Hilfe von Fragebögen bewertet.

Die partizipative Entwicklung und Erprobung eines Schulungskonzepts zum Umgang mit Komplementärmedizin für Krebs-Selbsthilfegruppen hatte das Ziel, den Austausch über das Thema zu fördern und durch die Handreichung von seriösen Informationsquellen den individuellen Entscheidungsprozess für oder gegen einzelne komplementärmedizinische Angebote oder Therapien zu unterstützen.

Eine Schulung dauerte durchschnittlich 90 Minuten. 50 Gruppenleiterinnen und -leiter führten die Schulung in ihren Selbsthilfegruppen durch. 30 von ihnen gehörten der FSH an, 14 dem BPS und sechs der ILCO. Sie bewerteten die zur Verfügung gestellten Schulungsmaterialien im Durchschnitt als hilfreich und fühlten sich in der Moderatorenrolle sicher. Insgesamt nahmen 423 Personen in den Selbsthilfegruppen am Forschungsprojekt teil. Sie waren im Durchschnitt etwa 65 Jahre alt und zu zwei Dritteln weiblich. Wie zu erwarten gehörten die meisten der FSH an, etwa ein Viertel dem BPS und ein geringerer Teil der ILCO oder anderen Organisationen. Die Teilnehmenden bewerteten den Nutzen der Schulung für ihre persönliche Situation, die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und die Vorstellung der Thematik durch die Gruppenleitungen als gut. Ebenso wurden die Inhalte der Schulung (seriöse Informationsquellen, Überprüfung der Glaubwürdigkeit von Angeboten sowie Information über Wechselwirkungen von Komplementärmedizin mit schulmedizinischer Krebstherapie) positiv beurteilt. Neun von zehn Teilnehmenden würden die Veranstaltung anderen Betroffenen weiterempfehlen. Die weiteren Auswertungen zeigten, dass Gruppenleiterinnen und -leiter

mit höherem Bildungsabschluss die Schulung eher durchführten, dass Mitglieder der FSH etwas mehr vom Schulungsangebot profitierten als Mitglieder des BPS und dass Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss die Inhalte der einzelnen Module etwas weniger gut verständlich fanden.

Sechs Monate nach der Schulung erfolgte eine weitere Erhebung. Jetzt beurteilten die Teilnehmenden die Nachhaltigkeit der Schulung, gaben Auskunft wie sich ihre Einstellung zu Komplementärmedizin verändert hatte, wie häufig sie Komplementärmedizin in Anspruch nahmen und wie gut sie sich durch die empfohlenen Informationsquellen unterstützt fühlten. An dieser Befragung nahmen 224 Personen teil (also etwa die Hälfte der ursprünglich 423 Teilnehmenden). Mit dem zeitlichen Abstand von sechs Monaten schätzten sie die Schulung als eher hilfreich ein, fühlten sich in

Das partizipativ entwickelte Schulungskonzept für Krebs-Selbsthilfegruppen unter Einbindung von Gruppenleitern und -leiterinnen als Moderation kann in Ergänzung zur ärztlichen Beratung einen reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit Komplementärmedizin unterstützen. Wegen der Komplexität des Themas kann zusätzlich zur Schulung die Anwesenheit eines Fachexperten oder einer Fachexpertin die Nachhaltigkeit der positiven Effekte verbessern und zu mehr Sicherheit im Umgang mit Komplementärmedizin bei sowohl Gruppenleitung als auch Teilnehmenden beitragen.

der Identifikation von seriösen Informationsquellen unterstützt und schätzten ihre Kenntnisse zum Thema Komplementärmedizin signifikant besser ein als vorher. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten nutzten Komplementärmedizin so wie vor der Schulung, etwa ein Viertel der Teilnehmenden nutzte sie mehr, rund ein Fünftel war auf andere Verfahren umgestiegen und ein weiteres Fünftel nutzte gar

keine Komplementärmedizin mehr oder weniger (Mehrfachantworten waren möglich). Die empfohlenen Internetquellen wurden jedoch eher zurückhaltend genutzt. Insgesamt zeigten einige Gruppenleiterinnen und -leiter Hinweise auf Überforderung in der Umsetzung der Schulung in ihren Selbsthilfegruppen.

Wissensbasis: Wirksamkeit und Sicherheit von komplementärmedizinischen Maßnahmen in der onkologischen Supportivtherapie

Wie kann Komplementärmedizin nutzbringend in der Supportivtherapie eingesetzt werden? Unter Supportivtherapie ist die Prävention und Behandlung krankheitsbedingter Symptome und Belastungen sowie unerwünschter Wirkungen der onkologischen Therapien zu verstehen. Ziel des Projekts war es, über das vorhandene Wissen zum Thema zu informieren.

Das Projekt hatte sich das Ziel gesetzt, den aktuellen Stand der Kenntnisse zum Einsatz von komplementärmedizinischen Verfahren in der onkologischen Supportivtherapie zu erarbeiten und damit die Wissensbasis zum Thema Komplementärmedizin in der Onkologie aus der ersten Förderphase des KOKON-Projekts zu erweitern.

Das Projektteam ging dabei nach den Methoden der evidenzbasierten Medizin vor und arbeitete bei allen pharmazeutischen und pharmakologischen Fragen eng mit dem Projekt zur Wechselwirkung von Pflanz Zubereitungen zusammen (siehe Darstellung im folgenden Kapitel).

Als Ergebnis der Projektarbeit liegen evidenzbasierte Informationen zur klinischen Wirksamkeit und Sicherheit von über 80 Verfahren der Komplementärmedizin in Form von strukturierten und fachlich begutachteten Texten vor. Die Informationen sollen Fachleute bei therapeutischen Entscheidungen mit Patienten und Patientinnen unterstützen. Innerhalb des Kompetenznetzes standen sie allen Ärztinnen und Ärzten, die an den KOKON-Trainingsprogrammen teilnahmen, zur Verfügung und dienten als Grundlage für die Materialien der Trainingsprogramme für Ärztinnen und Ärzte der Fachrichtungen Allgemeinmedizin, Onkologie und Pädiatrische Onkologie (Vgl. vorhergehende Kapitel).

Projektleitung

Dr. Markus Horneber¹ (Projektleiter),
Dr. Matthias Rostock², Dr. Adele Stapf¹

Projektmitarbeit

Ulrike Handke¹, Dr. Alexander Kalisch¹,
Birgit Kraus¹, Dr. Christian Landwehr¹,
Mario Rottorf¹, PD Dr. Diana Steinmann³,
Barbara Wider Vellinga⁴

Universitäten und Institute

¹ Universitätskliniken für Innere Medizin 3 und 5 – Schwerpunkte Pneumologie und Onkologie/Hämatologie, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Klinikum Nürnberg

² Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

³ Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Strahlentherapie und Spezielle Onkologie

⁴ National Research Center in Complementary and Alternative Medicine, UiT The Arctic University of Norway, Tromsø, Norwegen

KOKONbase

[Substanzen & Verfahren](#)[Symptome & Indikationen](#)[Padiatrische Onkologie](#)[Onkologische Pflege](#)[Interaktionsprofile](#)[Interaktionsmatrix](#)[Disclaimer](#)[> KOKONbase](#)**Wissensdatenbank**

KOKONbase ist eine Pilotversion einer Wissensdatenbank zur Komplementärmedizin in der Onkologie. Sie ist im Aufbau begriffen und Gegenstand zweier KOKON-Forschungsprojekte.

Für die Wissensdatenbank hat das KOKONbase-Team eine Vielzahl von Texten neu erstellt und - in Zusammenarbeit mit der [Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V. \(DGHO\)](#) - die Monographien des europäischen CAM-CANCER Projekts ins Deutsche übersetzt und bearbeitet. Damit liegen zurzeit zu einer Vielzahl von Behandlungsverfahren oder Substanzen aus dem Bereich der Komplementärmedizin aktuelle Informationen zu wissenschaftlichen Grundlagen und zur klinischen Wirksamkeit und Sicherheit vor.

Das KOKONbase-Team hat für die wissenschaftlichen Texte unterschiedliche Formate entwickelt:

- **Kurze Zusammenfassungen** geben einen Überblick über Wirkmechanismen, Einsatzbereiche, Aufwand und Kosten etc. sowie zum Risiko von Arzneimittelinteraktionen.
- **Auswertungen aktueller Studien, Übersichtsarbeiten und Leitlinien** bieten zusammengefasste Informationen zur Wirksamkeit im Bereich der Supportivtherapie.
- **Monographien** sind die deutschen Versionen der strukturierten Übersichtsarbeiten des CAM-CANCER-Projekts zu Grundlagen und klinischer Anwendung.
- **Interaktionsprofile** sind systematische Übersichtsarbeiten zum Risiko für pharmakokinetische und -dynamische Interaktionen von pflanzlichen Präparaten mit häufig in der Onkologie eingesetzten Medikamenten.
- Zu **Fragen**, die an KOKON gestellt wurden, hat das KOKONbase-Team kurze, strukturierte Stellungnahmen auf der Basis gezielter Literatursuchen verfasst.

Für den Zugang zu den Texten gibt es folgende Möglichkeiten:

- über **Substanzen & Verfahren**, wenn Sie sich für eine spezifische Substanz, ein spezifisches Verfahren interessieren.
- über **Symptome & Indikationen**, wenn Sie sich über den Stand der klinischen Forschung und Stellungnahmen von Leitlinien zum Einsatz der Komplementärmedizin in der Supportivtherapie informieren möchten.

Für die Wahl der Themen orientierte sich das Projektteam an den Ergebnissen vorangehender Projekte des KOKON-Forschungsverbunds und achtete bei der Darstellung der Inhalte auf einen einheitlichen Aufbau der Texte und eine Gliederung in aussagekräftige Sinnabschnitte, um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten.

Das Projekt hatte sich die Aufgabe gestellt, den aktuellen Kenntnisstand zum Einsatz von Verfahren der Komplementärmedizin in der onkologischen Supportivtherapie nach den Methoden der evidenzbasierten Medizin zu erarbeiten und damit die Wissensbasis aus der ersten Förderphase von KOKON zu ergänzen.

Der Erstellung jedes Textes gingen Literatursuchen in der bibliografischen Datenbank der US-amerikanischen Nationalbibliothek für Medizin (MEDLINE) und der akademischen Suchmaschine Google Scholar sowie das Anlegen einer strukturierten Materialsammlung voraus.

Nach der Überprüfung der Eignung der gefundenen Literaturhinweise und Bestellung der Originalarbeiten schlossen sich Datenextraktion, Beurteilung der klinischen Wirksamkeit eines Behandlungsverfahrens sowie Einschätzen der Ergebnissicherheit von Daten der klinischen Forschung als Arbeitsschritte an. Bei diesen nutzte das Projektteam eine systematische und explizite Vorgehensweise zur Bewertung, die sich an den Standards der Cochrane Collaboration orientierte.

Zur Sicherung der Qualität und um Arbeitsabläufe nachvollziehbar zu machen, überarbeitete und ergänzte das Projektteam die manualisierten Anleitungen aus der ersten Förderphase von KOKON. Darüber hinaus erfolgten alle Arbeitsschritte, die Bewertungen einschlossen, nach dem Mehr-Augen-Prinzip in Form eines projektinternen Begutachtungsverfahrens.

Oftmals ergaben die Literaturrecherchen nur eine begrenzte Zahl aussagekräftiger Studienergebnisse zur klinischen Wirksamkeit der Behandlungsverfahren. So musste das

Projektteam - um mit den Texten dennoch eine Grundlage für eine Entscheidungsfindung zu schaffen - weitere Kriterien berücksichtigen und bewerten. Hierzu gehörten unter anderem die pharmazeutische Qualität eines Produkts (z.B. bei pflanzlichen Heilmitteln) oder die Qualifikation von Anbietenden (z.B. bei Osteopathie), aber auch mögliche unerwünschte Wirkungen, Gegenanzeigen und Risiken von Arzneimittelinteraktionen.

So entstanden Texte, die den aktuellen Stand der klinischen Forschung zu Verfahren der Komplementärmedizin in der onkologischen Supportivtherapie darstellten und mit Wissen aus der klinischen Anwendung und der pharmazeutischen Forschung ergänzt wurden.

Eine weitere Aufgabe des Projekts bestand darin, diese Texte mit den Inhalten zur pädiatrischen Onkologie (Vgl. das Kapitel zum Trainingsprogramm Pädiatrische Onkologie) zu verknüpfen. Dies gelang durch die Weiterentwicklung der Wissensdatenbank KOKONbase, die folgende Zugänge zu den Texten ermöglicht (siehe linke Navigation in der Abbildung):

- über *Substanzen & Verfahren*, bei Interesse für eine spezifische Substanz oder ein spezifisches Verfahren,
- über *Symptome & Indikationen*, bei Interesse für den Stand der klinischen Forschung und Stellungnahmen von Leitlinien zum Einsatz der Komplementärmedizin in der Supportivtherapie,
- über *Pädiatrische Onkologie*, um einen Überblick zu gewinnen, welche Substanzen und Verfahren in der pädiatrischen Onkologie zum Einsatz kommen und
- über *Interaktionsprofile*, wenn Informationen über pharmakokinetische und pharmakodynamische Interaktionen bestimmter Pflanzenstoffe mit Arzneimitteln gebraucht werden.

Zur klinischen Wirksamkeit und Sicherheit der Komplementärmedizin in der Onkologie liegt die Wissensdatenbank KOKONbase für Fachleute vor, deren Inhalte mit dem internationalen Informationsportal des CAM Cancer Projekts vernetzt sind und über Onkopedia, dem Leitlinienportal der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V., frei zugänglich gemacht werden.

Um die so entstandene Wissensbasis zum Einsatz der Komplementärmedizin in der onkologischen Supportivtherapie national und international verfügbar zu machen und weiter ausbauen zu können, arbeitet das Projektteam zurzeit daran, die in dieser Förderphase erstellten Texte mit den Monographien des europäischen CAM Cancer Projekts zusammenzuführen und auf Onkopedia, dem Leitlinienportal der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V. (DGHO), zu veröffentlichen.

Wissensbasis: Wechselwirkungen von Pflanz Zubereitungen mit Arzneistoffen der Krebstherapie

Informationen zu Wechselwirkungen von Pflanz Zubereitungen, die häufig von Patientinnen und Patienten ergänzend zu ihrer Krebstherapie eingenommen werden, wurden in der Wissensdatenbank KOKONbase systematisch zusammengetragen. Sie sind sowohl in Textform als auch in einer grafisch unterstützten Web-Applikation verfügbar. Das Wechselwirkungsrisiko wurde mithilfe eines neu entwickelten Bewertungssystems ermittelt.

Ein Ziel des Projekts war es, evidenzbasierte Bewertungen zur sicheren Anwendung von pflanzlichen Arzneimitteln zu erstellen. Ein Aspekt der Arzneimittelsicherheit ist es abzuschätzen, inwieweit pflanzliche Arzneimittel oder einer der vielfältigen Inhaltsstoffe direkt mit der onkologischen Therapie wechselwirken und dabei Einfluss auf das Therapieergebnis haben. Eine Wechselwirkung auf pharmakokinetischer Ebene tritt dann auf, wenn ein pflanzlicher Inhaltsstoff die Aufnahme eines onkologischen Arzneistoffs in den Körper etwa durch Bildung schwerlöslicher Komplexe beeinträchtigt. Gleichermaßen kann die enzymatische Umwand-

Projektleitung

Prof. Dr. Christoph Ritter¹ (Projektleiter),
Prof. Dr. Thomas Efferth²

Projektmitarbeit

Janine Ziemann¹, Adrian Sievers¹,
Janine Nass²

Universitäten und Institute

¹Universität Greifswald, Institut für Pharmazie, Klinische Pharmazie, Greifswald

²Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Pharmazie und Biochemie, Pharmazeutische Biologie, Mainz

Zentrales Anliegen des Projekts war es, ein Bewertungssystem für das Wechselwirkungspotenzial von bei Krebserkrankungen verwendeten pflanzlichen Zubereitungen zu entwickeln und das Risiko für solche Wechselwirkungen einfach und schnell zugänglich darzustellen.

lung eines onkologischen Arzneistoffs oder die Ausscheidung durch pflanzliche Arzneimittel verändert werden. Konkurriert ein pflanzlicher Inhaltsstoff mit dem onkologischen Arzneistoff um eine für die Wirkung wichtige Zielstruktur im Körper, spricht man von einer pharmakodynamischen Wechselwirkung. Solche

Wechselwirkungen können zu einer Wirkmin- derung des onkologischen Arzneistoffs oder zu einer unerwünschten Wirkverstärkung führen.

Um das Wechselwirkungsrisiko fundiert dar- stellen zu können, hat das Projektteam Arbeits- schritte durchgeführt, die der international anerkannten Verfahrensweise der Erkenntnis- gewinnung aus Datenbanken (Knowledge Dis- covery in Databases) folgen:

- Systematische Charakterisierungen von Pflanz Zubereitungen und onkologischen Arzneistoffen
- Systematische Recherche und Dokumentati- on von Untersuchungen zu Wechselwirkun- gen zwischen Pflanz Zubereitungen und in der onkologischen Therapie eingesetzten Arzneistoffen oder für die Verstoffwechse- lung von solchen Arzneistoffen relevanten Enzymsystemen
- Strukturierte und einheitliche Datenerfas- sung der für die Wechselwirkung relevanten Detailinformationen
- Entwicklung eines Bewertungsverfahrens zur Klassifizierung des Wechselwirkungsrisikos
- Entwicklung einer Darstellungsform für die Risikoklassifizierung und Einbindung in die Wissensdatenbank von KOKON (KOKONbase)

Bereits in der ersten Förderphase von KOKON wurden die oben genannten Arbeitsprozesse für ausgewählte Pflanz Zubereitungen entwickelt.

In der zweiten Förderphase wurde die Wissens- datenbank (KOKONbase) weiter ausgebaut. Zu ergänzende Inhalte waren in diesem Zusam- menhang die Bewertung des Wechselwirkungs- potenzials weiterer pflanzlicher Zubereitungen, Arzneistoffe der Supportivtherapie, pharmako- dynamische Wechselwirkungen und die Bewer- tung des Wechselwirkungspotenzials innerhalb von komplexen Behandlungsverfahren.

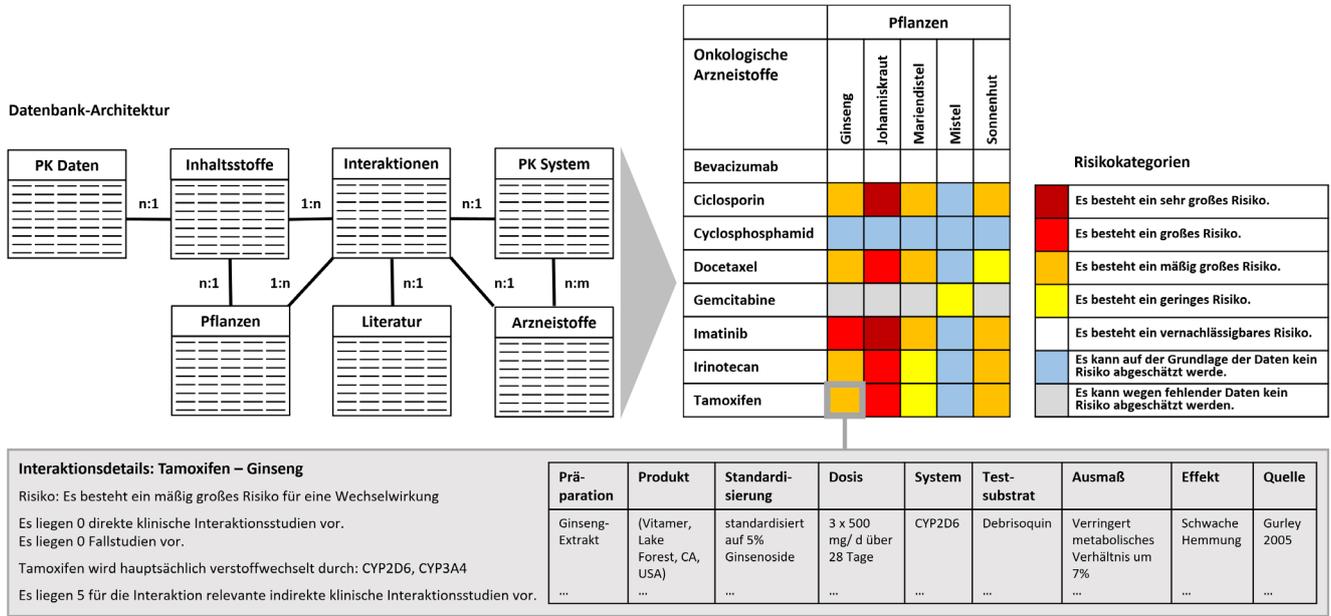
In einem ersten Schritt wurde die Anzahl der Arzneistoffe auf über 800 erweitert. Die Da- tenbank enthält jetzt nicht nur Arzneistof- fe zur Tumortherapie, sondern auch solche zur Schmerztherapie, zur Behandlung von Übelkeit und Erbrechen, Antiinfektiva und Antidepressiva.

Anschließend erweiterte das Projektteam die Datenbank um eine umfangreiche Auswahl häufig angewendeter pflanzlicher Arzneimit- tel. Die Zusammenstellung erfolgte in enger Abstimmung mit dem KOKON-Teilprojekt zur Wirksamkeit und Sicherheit von Komplemen- tärmedizin in der Supportivtherapie (Vgl. vor- hergehendes Kapitel) und schloss auch pflanzli- che Arzneimittel ein, die für die Erarbeitung der Bewertung pharmakodynamischer Wechsel- wirkungen relevant waren. Für die Bewertung der pharmakodynamischen Wechselwirkungen wurden beispielhaft leberschädigende Wirkun- gen, Einflüsse auf das Immunsystem und oxida- tionshemmende Eigenschaften berücksichtigt.

Das Projekt legt eine wissenschaft- lich fundierte, systematische, trans- parente und strukturierte Bewertung des Wechselwirkungspotenzials pflanz- licher Zubereitungen mit onkologischen Medikamenten vor.

Insgesamt konnte für über 25 Pflanz Zuberei- tungen das Wechselwirkungsrisiko erfasst, be- wertet und in Form von standardisierten Text- dokumenten dargestellt werden.

Um die Bewertung des Wechselwirkungsrisi- kos der Pflanz Zubereitungen für Fachkrei- se transparent, einfach zugänglich und über- sichtlich darzustellen, wurde schließlich ein in der ersten Förderphase bereits entwickelter Bewertungsalgorithmus auf den aktuellen wis- senschaftlichen Erkenntnisstand angepasst. Durch die Anwendung dieses Algorithmus wird eine Wechselwirkungsmatrix dynamisch er- zeugt, die das Wechselwirkungsrisiko paarwei- se zwischen onkologischen Arzneistoffen oder Arzneistoffen der Supportivtherapie und den



Pflanzenzubereitungen farblich kodiert darstellt. Es gibt insgesamt sieben farblich kodierte Stufen. Liegen ausreichende Ergebnisse aus Wechselwirkungsstudien vor, kann das Wechselwirkungsrisiko in fünf Risikostufen von vernachlässigbar bis sehr hoch abgeschätzt werden. Darüber hinaus wird ein nicht einschätzbares Risiko angezeigt, wenn die zugrundeliegenden Untersuchungen keine klinisch relevante Abschätzung zulassen. Eine siebte Stufe gibt an, wenn zu einer bestimmten Konstellation überhaupt keine Untersuchungen durchgeführt wurden. Eine aufrufbare Detailansicht stellt Teilinformationen der Untersuchungen dar, die für die Einschätzung der Risikokategorie der jeweiligen Konstellation zugrunde gelegt wurden (Abb. 1).

Abbildung 1: Schematische Darstellung des Wechselwirkungsrisikos von pflanzlichen Arzneimitteln mit onkologischen Arzneistoffen. Der der Interaktionsmatrix zugrunde liegende Algorithmus greift auf Daten der relationalen Datenbank zu und generiert daraus Risikostufen für Wechselwirkungen zwischen pflanzlichen Arzneimitteln und onkologischen Arzneistoffen. Zu jedem Matrixfeld kann eine Detailansicht aufgerufen werden, in der die wichtigsten Informationen zu denjenigen Untersuchungen zusammengestellt sind, die für die Einschätzung des Wechselwirkungsrisikos zugrunde gelegt wurden.

Insgesamt liegt mit Abschluss des Projekts eine umfassende Bewertung des Wechselwirkungsrisikos pflanzlicher Zubereitungen, die häufig von Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen angewendet werden, vor. Die Bewertung basiert auf systematisch zusammengetragenen Informationen und wurde anhand eines wissenschaftlich anerkannten Verfahrens vorgenommen. Darüber hinaus ist die Bewertung transparent, einfach zugänglich und klar verständlich dargestellt.

„Verbundprojekte wie KOKON bieten Herausforderungen, aber auch besondere Chancen.“ – Ein Gespräch

KOKON als Projekt ist bereits 2012 gestartet und hat zwei Phasen durchlaufen. Seitdem vereint es als Verbundprojekt die Interessen und Arbeitsweisen von 18 Standorten. Die erste Aufgabe der Beteiligten ist es, bildlich gesprochen, stets alle Bälle in der Luft zu halten. Die hohe Kunst besteht dann darin, durch die Koordination die hin- und herfliegenden Bälle zu einem gelingenden Gesamtprojekt zu vereinen. Dr. Markus Horneber berichtet als Sprecher des KOKON-Projekts von Lösungswegen, Ergebnissen und Erfolgen.

Q: Was zeichnet den KOKON-Verbund aus? Welche sind seine besonderen Vorzüge und Qualitäten?

A: Unser Forschungsverbund wurde von den exzellenten Einzelprojekten, die eng miteinander kooperierten, getragen, aber er lebte auch von einem intensiven und vertrauensvollen Austausch von Ideen zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den unterschiedlichen Disziplinen. Das war die Basis der erfolgreichen gemeinsamen Arbeit, in der wir uns als Verbund gegenseitig unterstützt und gefördert haben.

Q: Worin liegt die Besonderheit von Verbundprojekten – besondere Herausforderungen, aber auch besondere Chancen?

A: In Verbundprojekten arbeiten mehrere Projektpartner gemeinsam an einem umfangreichen wissenschaftlichen Thema. Eine solche Zusammenarbeit ist aufwändig, da zahlreiche Abstimmungsprozesse von Beginn der Projektplanung an notwendig sind. Hier gilt es auf der einen Seite Kompromisse zwischen den Partnern zu finden und auf der anderen Seite die Interessen möglichst aller Akteure zu wahren. Diesem Aufwand steht die große Chance gegenüber, durch die Arbeit in einem Verbund die jeweiligen Kompetenzen der Partner gezielt zusammenzuführen und

dadurch einen Mehrwert zu schaffen.

Q: Mit Koordinationsstelle und Methodenzentrum hat das Projekt von Anfang an Strukturen geschaffen, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Wie haben sich diese Instrumente in der zweiten Projektphase bewährt? Wie konnten sie optimiert werden?

A: Auch in der zweiten Phase unserer Forschungstätigkeit hat eine zentrale Koordinationsstelle unseren Forschungsverbund gelenkt und ein Methodenzentrum die Qualität wichtiger Arbeitsprozesse gesichert. Durch die Förderung der Deutschen Krebshilfe war es möglich, dass die beiden zentralen Einrichtungen an denselben Standorten und Institutionen wie in der ersten Projektphase für den KOKON-Verbund tätig waren. Dadurch konnten die Teams die bisherigen Erfahrungen nutzen und an die bestehenden und vertrauensvollen Arbeitsbeziehungen anknüpfen. Als Prinzipien für die zentrale Koordination von KOKON lag uns die Beteiligung der Akteure an einem transparenten und zugewandten Dialog besonders am Herzen.

Q: Welche Ergebnisse hat KOKON bisher erzielt? Was sind für Sie die wichtigsten Botschaften, die Sie der Öffentlichkeit vermitteln möchten?

A: Wir haben mit KOKON im Bereich der Komplementärmedizin in den letzten sieben Jahren unglaublich viel erreicht. Ich wünsche mir, dass viele Fachleute unsere Ergebnisse nutzen und sie zur Hilfe und Unterstützung für Krebskranke werden. KOKON war für mich eine spannende Reise. Besonders habe ich dabei die breite interdisziplinäre Zusammenarbeit und Nähe zum klinischen Alltag geschätzt. Die Reise ist aber hoffentlich noch nicht zu Ende. Mit unseren Erfahrungen können und sollten wir Maßstäbe für den Umgang mit der Komplementärmedizin setzen, sowohl in der aktuellen Versorgung als auch in der zukünftigen Forschung.

Publikationen des KOKON-Projekts

Hier finden Sie eine Auswahl von Publikationen aus der Förderphase 2 des KOKON-Projekts. Weitere Informationen zu den Projektpublikationen werden auf der Website www.kompetenznetz-kokon.de zur Verfügung gestellt.

2020

Kohrs, C., Schildmann, J., Klatt, P., Stapf, A., Handke, U., Stein, B., Horneber, M. [2020]. "Komplementärmedizin als Gesprächsanlass in der Arzt-Patient-Beziehung. Klinisch-ethische Aspekte und kommunikative Strategien für den professionellen Umgang." [Complementary medicine as topic in the physician-patient-relationship. Clinical-ethical aspects and communication strategies for professional management]. *Der Onkologe*, akzeptiert zur Publikation.

Rogge, A.A., Baur, I., Blettner, G., Blum, B., Holtkamp, U., Horneber, M., Jahn, P., Joos, S., Keberle, S., Kettelgerdes, A., Klemperer, D., Längler, A., Voiß, P., Weiß, J., Witt, C.M. [2020]. "Defining criteria for guiding cancer patients to find a reputable complementary and integrative medicine provider – results of a mixed methods study." *Patient Preference and Adherence*, akzeptiert zur Publikation.

2019

Fischer, F., Helmer, S., Rogge, A., Arraras, J.I., Buchholz, A., GÜthlin, C., Hannawa, A., Horneber, M., Holtkamp, U., Kiss, A., Kohrs, C., Razavi, D., Rose, M., Schildmann, J., Schofield, P., Söllner, W., Stein, B., Weis, J., Witt, C.M. [2019]. "Outcomes for communication trainings in oncology - a systematic literature review and results from an expert workshop." *BMC Cancer* 19[808]: 1-15.

GÜthlin, C., Bartsch, H.H., Joos, S., Längler, A., Lampert, C., Ritter, C., Schildmann, J., Weis, J., Wilhelm, M., Witt, C., Horneber, M. [2019]. KOKON - A Germany-wide collaborative research project to identify needs, provide information, foster communication and support decision-making about CAM in oncology. *Complement Med Res* 13: 1-7.

Helmer, S. M., Rogge, A.A., Fischer, F., Pach, D., Horneber, M., Roll, S., Witt, C.M. [2019]. "Evaluation of a blended-learning training concept to train oncology physicians to advise their patients about complementary and integrative medicine (KOKON-KTO): study protocol for a prospective, multi-center, cluster-randomized trial." *Trials* 20[1]: 90.

Jablotschkin, M., Bartsch, H.H., Gschwendner, K., Hauer, J., Horneber, M., Weis, J. [2019]. "Educational Program in Complementary and Alternative Medicine for Cancer Self-Help Groups." *Complementary Medicine Research*: 2-8.

Reis, D., GÜthlin, C., Schildmann, J., Zuzak, T.J., Hilje, C.C., Längler, A. [2019]. "Information and Training Needs of Pediatric Oncologists in Complementary and Integrative Medicine: A Cross-Sectional Study." *J Pediatr Hematol Oncol*. 41[7]:551-556.

Ziemann, J., Lendeckel, A., Müller, S., Horneber, M., Ritter, C.A. [2019]. "Herb-drug interactions: a novel algorithm-assisted information system for pharmacokinetic drug interactions with herbal supplements in cancer treatment." *Eur J Clin Pharmacol* 75[9]: 1237-1248.

2018

Dobos, G., Chol, KE., Horneber, M., Lange, S., Voiß, P., Cramer, H., Kümmel, S., Paul, A. [2018]. "Selbstwirksamkeit fördern: Mind-Body-Medizin in der integrativen Onkologie." Im Focus Onkologie 21(9): 51-55.

Horneber, M., van Ackeren, G., Fischer, F., Kappauf, H., Birkmann, J. [2018]. "Addressing Unmet Information Needs: Results of a Clinician-Led Consultation Service About Complementary and Alternative Medicine for Cancer Patients and Their Relatives." Integr Cancer Ther 17(4): 1172-1182.

Witt, C. M. [2018]. "Training Oncology Physicians to Advise Their Patients on Complementary and Integrative Medicine." J Altern Complement Med 24(9-10): 1016-1017.

2017

Witt, C. [2017]. "Einnahme von Vitaminen und Phytotherapeutika." Kompass Onkologie 4: 94-95.

Witt, C. M., Bartsch, H.H., GÜthlin, C., Lampert, C., Längler, A., Ritter, C.A., Rostock, M., Schildmann, J., Weis, J., Wilhelm, M., Horneber, M. [2017]. "Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie [KOKON]." FORUM 32(5): 416-423.

Witt, C. M., Bartsch, H.H., GÜthlin, C., Lampert, C., Längler, A., Ritter, C.A., Rostock, M., Schildmann, J., Weis, J., Wilhelm, M., Horneber, M. [2017]. "Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie [KOKON]." Im Focus Onkologie 20(10): 36-39.

Ziemann, J., Ritter, C. [2017]. "Onkologische Medikamente und Phytotherapeutika - gibt es Wechselwirkungen? Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie [KOKON]." J Onkologie 2017(10): 1-8.

Abkürzungsverzeichnis

BPS	Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e. V.
CAM	Complementary and Alternative Medicine
CCC	Comprehensive Cancer Center
DGHO	Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und medizinische Onkologie e. V.
FSH	Frauenselbsthilfe nach Krebs e. V.
ILCO	Deutsche ILCO e. V. – Selbsthilfevereinigung für Stromaträger und Menschen mit Darmkrebs sowie deren Angehörige
KM	Komplementärmedizin
KOKON	Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie
KOKONbase	Datenbank mit wissenschaftlichen Informationen zu komplementärmedizinischen Behandlungsverfahren
KOKONinfo	Informationsplattform zu Komplementärmedizin für Menschen mit Krebs
KTO	Komplementärmedizinisches Training Onkologie
ShB	Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e. V.

Impressum

Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie - KOKON
Ergebnisse der zweiten Förderphase (2016-2020)

© Februar 2020

Alle Inhalte, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Herausgeber

Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie - KOKON
Sprecher: Dr. Markus Horneber
Stellv. Sprecherin: Dr. Corina GÜthlin
Koordinationsstelle
c/o Klinik für Innere Medizin 5, Hämatologie und internistische
Onkologie
Universitätsklinik der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität
Klinikum Nürnberg

Kontakt

Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90340 Nürnberg
Tel.: +49 911 398 3063
Fax: +49 911 398 2724
E-Mail: kokon@klinikum-nuernberg.de
Website: <https://www.kompetenznetz-kokon.de>

Redaktion

Katja Matthias
TAKEPART Media & Science GmbH, Köln
<https://www.takepart-media.de>

Layout

Moritz Plöns, Tobias Schmücking
TAKEPART Media + Science GmbH, Köln
<https://www.takepart-media.de>



